



PRESSEMITTEILUNG

28. November 2018

Bericht zu den Ergebnissen der Umfrage über den Zugang von Unternehmen des Euro-Währungsgebiets zu Finanzmitteln – April bis September 2018

- Umfrageergebnisse stehen mit breit angelegtem, wenn auch etwas langsamerem Aufschwung im Einklang
- Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und Schwierigkeiten bei der Kundenakquise stellen für KMUs im Euroraum die größten Probleme dar
- Finanzierungsbedingungen der KMUs und Zugang zu Finanzmitteln trotz leicht gestiegener Finanzierungskosten immer noch günstig

Im Zeitraum von April bis September 2018 stieg der prozentuale Anteil der KMUs, die von einem gestiegenen Umsatz berichteten (25 % nach 24 % im vorherigen Berichtszeitraum). Allerdings meldete ein geringerer Anteil der Umfrageteilnehmer höhere Gewinne (3 % gegenüber 4 %), da mehr KMUs von gestiegenen Arbeitskosten (51 % nach zuvor 50 %), höheren sonstigen Kosten, d. h. Material- und Energiekosten, (57 % verglichen mit 54 %) und steigenden Zinsausgaben (4 % gegenüber 2 %) berichteten.

Die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte stellte für KMUs im Eurogebiet nach wie vor das größte Problem dar (26 % gegenüber 24 %), gefolgt von Schwierigkeiten bei der Kundenakquise (22 % im Vergleich zu 23 %).

Der Zugang zu Finanzmitteln spielte weiterhin die geringste Rolle (7 % nach 8 %). Im Ergebnis wiesen die KMUs abermals auf eine verbesserte Verfügbarkeit von Bankkrediten (11 % nach 14 %) hin, wobei der entsprechende Anteil in Spanien (21 %), Irland (15 %) und der Slowakei (14 %) am höchsten ausfiel. Die KMUs führten diese positive Entwicklung auf die Kreditvergabebereitschaft der Banken (17 % gegenüber 19 %) zurück. In der aktuellen Umfrage meldeten jedoch per saldo weniger KMUs im Euro-Währungsgebiet (2 % im Vergleich zu 13 %), dass sich der allgemeine Wirtschaftsausblick positiv auf die Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln niederschläge. Dieser Rückgang war zwar länderübergreifend breit angelegt, in Italien (-7% gegenüber 2 %), Spanien (-1% gegenüber 24 %) und Frankreich (-5 % gegenüber 9 %) aber am deutlichsten ausgeprägt. Einzig Griechenland entzog sich diesem Trend, wobei dessen Ausgangslage auch sehr negativ war (-11 % nach zuvor -27 %).

Erstmals seit 2014 berichteten die KMUs per saldo auch von steigenden Zinsen für Bankdarlehen (3 % nach -1 % in der vorherigen Umfrage). Zugleich meldete die Mehrzahl der KMUs einen Anstieg der sonstigen Finanzierungskosten wie z. B. Entgelte, Gebühren und Provisionen (31 % nach 26 %).

Die Umfrage über den Zugang von Unternehmen des Euro-Währungsgebiets zu Finanzmitteln („Survey on the Access to Finance of Enterprises“) wurde entwickelt, um Veränderungen der finanziellen Lage von Unternehmen aufzuzeigen und die Entwicklung des Bedarfs an bzw. der Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln zu dokumentieren. Die Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum von April bis September 2018. Die aktuelle Erhebung wurde vom 17. September bis zum 26. Oktober 2018 durchgeführt. Die Stichprobe umfasste insgesamt 11 020 Unternehmen im Euroraum, von denen 10 033 (91 %) weniger als 250 Mitarbeiter beschäftigten.

Medianfragen sind an [Herrn Stefan Ruhkamp](#) zu richten (Tel. +49 69 1344 5057).

Anmerkung:

- Der Bericht zur Umfrage steht unter [Statistics › ECB surveys › Survey on the Access to Finance of Enterprises \(SAFE\)](#) zur Verfügung.
- Detaillierte Datenreihen für die Länder des Euroraums sowie die aggregierten Ergebnisse für das Euro-Währungsgebiet sind über das [Statistical Data Warehouse](#) auf der Website der EZB abrufbar.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation
Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu
Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.